

„Alle verdienen Respekt“

Reges Interesse an zweitem Vortrag zum Themenkreis Flucht und Asyl

DINKELSBÜHL (pm) – Wie kommen Menschen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind, in Ausbildung und Arbeit? Wie können Flüchtlings-Familien unterstützt werden, die künftig in Dinkelsbühl wohnen? Wie lassen sich jene Asylbewerber begleiten, die nur vorübergehend in der Dinkelsbühler Erstaufnahmeeinrichtung im Kapuziner-Kloster untergebracht sind? Diese Fragen standen im Zentrum eines Vortrags im voll besetzten kleinen Schranrensaal.

Initiiert hatte die Veranstaltung der Helferkreis Flüchtlinge mit Unterstützung der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde sowie des Lions-Clubs und des Rotary-Clubs. Zweiter Bürgermeister Stefan Klein würdigte in seinem Grußwort das ehrenamtliche Engagement für die Flüchtlinge, die meist einen schmerzhaften Weg hinter sich hätten und in Dinkelsbühl eine würdevolle Unterbringung vorfinden. Die Stadt habe das Kloster für diese Nutzung gern vermietet. Eine erneute Unterbringung in Turnhallen sei nur im äußersten Notfall denkbar.

Von seiner lebensgefährlichen Flucht vor Polizeiwillkür im Iran berichtete im Anschluss der junge afghanisch-stämmige Iraner Javad Ahmadi. Er schilderte seinen Weg, der ihn aus dem Iran nach Libyen und schließlich in einer lebensgefährlichen Überfahrt unter menschenunwürdigen Bedingungen über das Mittelmeer nach Griechenland brachte. Eindrucksvoll führte Ahmadi vor Augen, dass allein durch ehrenamtliche Hilfe von Privatpersonen und des Lions-Clubs möglich wurde, dass er heute sehr erfolgreich eine Ausbildung in Nürnberg absolviert und nach vier Jahren bereits exzellent Deutsch spricht. Er sei sehr dankbar und wolle nichts geschenkt, sondern im Gegenteil Deutschland etwas zurückgeben für all die Hilfe.

Über die Situation der unbegleiteten jugendlichen Flüchtlinge, die seit April in der Feuchtwanger Jugendhilfe-Einrichtung „Sonnenhof“ betreut werden, berichtete deren Leiter Martin Bügler. Viele neue Erfahrungen hätten die Mitarbeitenden und er gemacht, auch oft improvisieren müssen, als es zunächst einmal darum ging, grundlegende Deutschkenntnisse und die Hausregeln zu vermitteln. Es sei sehr beeindruckend, wie wissbegierig die Jugendlichen seien und wie sehr sie selbst sich um Integration bemühten. Es sei ihm ein Anliegen, sie noch so lange begleiten und beraten zu können, bis der Einstieg in eine Ausbildung und ein selbstständiges Wohnen und Leben gut gelungen ist, so Bügler. Dieses Ziel müsse jetzt für immer mehr einreisende unbegleitete Jugendliche erreicht werden und das sei eine große Herausforderung, bei der die Mithilfe der Bürger und der Unternehmen sehr wichtig sei. Dankbar sei er für die finanzielle und tatkräftige Unterstützung durch den Rotary-Club, so Bügler.

Achim Vogler vom Jobcenter Ansbach betonte, wie entscheidend bürgerschaftliches Engagement werden könne, wenn es darum gehe, beim

„Papierkrieg“ zu helfen, Entscheidungen über die nächsten Schritte Richtung Ausbildung, Beruf oder Wohnort zu treffen oder darum, zu ermutigen, wenn es immer wieder zu Leerlauf und Ungewissheit komme. Er regte an, dass Firmen sich aktiv melden sollten, wenn sie gern Flüchtlinge oder Asylbewerber ausbilden oder einstellen möchten. Sie könnten mit gutem Beispiel vorangehen und für andere Wege aufzeigen. Die große Mehrzahl der Asylsuchenden wolle nichts lieber, als möglichst schnell zu arbeiten und nicht dem Staat zur Last zu fallen.

Manfred Scholl und Gerhard Wolff betonten, wie wichtig es sei, politische Strategien für bessere Perspektiven in den Herkunftsländern zu entwickeln. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass nach den Plänen der Bundesregierung eine Arbeitsmigration erleichtert werden solle, damit die Menschen nicht als einziger Weg den Asylantrag wählten.

Moderatorin Monika Hoenen und Günter Schmidt, die den Helferkreis Flüchtlinge Dinkelsbühl koordinieren, waren sich mit allen Rednern einig, dass alle Flüchtlinge Respekt verdienen, auch diejenigen ohne Bleibeperspektive, denn niemand



Gab Einblick in seine eigene Flüchtlingsbiografie: Javad Ahmadi.

verlasse seine Heimat mit fast nichts, wenn er nicht durch Armut, Gewalt, Verfolgung oder Krieg dazu gezwungen werde. Dass in Deutschland so viele Lehrstellen nicht besetzt werden könnten, dürfe zwar nicht das erste Argument sein, Menschen in Not eine Perspektive zu bieten. Aber es sei ein wichtiger Gedanke, dass Flüchtlinge dabei helfen könnten, die Wirtschaft am Laufen zu halten. Die anschließende Diskussion zeigte das große Interesse an den Fragen, wie konkrete Hilfe möglich ist, wo Flüchtlings-Familien untergebracht werden könnten und wie das ehrenamtliche Engagement behördlich besser unterstützt werden könnte. Für Oktober ist ein weiterer Infoabend zum Thema geplant.

Gelobt wurde von den Helferkreis-Verantwortlichen auch die Bereitschaft von 20 Schülern des Gymnasiums, die mit ihren Lehrern Harald Simon und Fritz Wüst im Kloster ein Konzert für Flüchtlinge gaben. Sie zogen zunächst mit Instrumenten durch das Gebäude, um mit dem Lied „Amazing Grace“ auf sich aufmerksam zu machen. Im Nu kamen viele Klosterbewohner zusammen und halfen mit, den Innenhof mit Stühlen und Notenständern zum Konzertsaal umzugestalten.



Die Streicherklasse des Gymnasiums musizierte im Innenhof des Klosters für die dortigen Bewohner. Fotos: privat